Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

48 (29.1.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 90 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 48. Karlsruhe, Montag, 29. Januar 1900. Abendblatt

Der südafrikanische Krieg.

Der Kampf um Ladysmith.

„White bleibt nichts übrig, als seine Munition zu verschießen, seine Kanonen zu sprengen, seine Vorräte zu verbrennen und einen letzten verzweifelten Versuch zu machen, sich südwärts „durchzuschlagen“.
Winston Churchill.

✠ **London**, 26. Jan.

Mit diesen prophetischen Worten schloß der jugendliche Kriegskorrespondent der „Morning Post“, welcher sich bisher als der einsichtigste und scharfblickendste Beurteiler unter den englischen Korrespondenten erwiesen hat, seinen gerade heute erscheinenden Bericht mit dem Datum „Weihnachtsabend 1899.“ Es klingt wie eine Prophezeiung, deren Erfüllungen die nächsten Tage bringen dürften, wenn er fortfährt, vielleicht — — könnte die Hälfte der Garnison unsere Linien erreichen, aber die übrigen, die Toten und Verwundeten ausgenommen, würden rückwärts gesandt werden, nach dem neuen Lager bei Waterfall, welches bereits angelegt ist — so groß ist die intelligente Voraussicht des Feindes. Wir werden also versuchen, den Tugela-Uebergang innerhalb einer Woche zu erzwingen. Aus dieser einen Woche wurde ein voller Monat, dieser selbe Monat, von dem Churchill sagt: „Noch ein Monat (und dieser Monat endet am 24. Januar) kann die Garnison von Ladysmith höchstens aushalten.“ In diesen vier Wochen hat General Buller nach einander den Uebergang bei Colenso, dann die Umgehung der rechten Flanke der Buren über die Straße von Acton Homes, und zuletzt das Durchbrechen des feindlichen Centrums vergeblich versucht. Heute ist seine Offensive gebrochen, sein Entsatzheer auf dem Rückzuge — das Schicksal von Ladysmith, vielleicht auch sein eigenes, besiegelt.

Churchills Brief liest sich wie eine bittere Kritik des ganzen Feldzuges in Natal. Er schreibt:

„Wer immer Ladysmith als militärisches Centrum ausersah, muß jetzt schlaflose Nächte haben. Ich erinnere mich, wie einige hochstehende Offiziere die Möglichkeit eines Krieges mit den Buren erörterten. Der allgemeine Eindruck war, daß Ladysmith eine kolossale strategische Position sei, welche sämtliche Linien nach beiden Republiken dominiere — thatsächlich thut es natürlich nichts derartiges, die Thatsache, daß es an dem Eisenbahnknotenpunkte liegt, mag den Glauben verstärkt haben, aber beide Linien des Vormarsches sind durch ein zerrissenes und vielwinkeliges Land unterbrochen und gesperrt, das Stellungen von außerordentlicher Stärke im Uebermaß besitzt. Strategisch gesprochen, ist Ladysmith nicht nur wertlos, sondern schlimmer als das. Die Stadt, wie das 5. Kantonnement, liegen in einem riesigen Kreise von Hügeln, welche beide auf allen Seiten wie die Arme eines Riesen umklammern, und hat einmal ein Feind sich auf diesen Höhen festgesetzt, so ist die Garnison machtlos, ihn davon zu vertreiben, vielleicht sogar nicht einmal mehr fähig, den Eisenring zu durchbrechen.

Wenn man auf die Ereignisse der letzten zwei Monate zurückblickt, so kann man nicht anders thun, als die Strategie der Buren zu bewundern. Sie haben alles vorher gesehen, alles auf das sorgfältigste vorbereitet und alles nach ihrem Willen geleitet; alles ist ihnen gelungen. Ladysmith liegt fast vollständig in ihrer Hand. . . . Selbst wenn ein Ausbrechen der Garnison gelänge, würden deren Schwierigkeiten keineswegs beendet sein. Fast 20 Meilen eines zerklüfteten Landes, in dem Felsenkopje sich hinter Felsenkopje erhebt, eine Bergspitze mit ihren Hügelreihen hinter der anderen aufsteigt, von denen jede schon in Verteidigungszustand versetzt sein dürfte, liegen zwischen dem Entsatzheer und der belagerten Garnison. Die Lage ist so schwierig, und so ernst sind die Gefahren, daß ich im Feldlager die Ansicht hörte, nach streng militärischen Grundsätzen müßte Ladysmith seinem Schicksal überlassen werden. Man solle eine Division zurücklassen, um das Land südlich vom Tugela und Natal zu schützen, und die übrigen Truppen sollten schleunigst nach der eigentlichen Vormarschlinie geworfen werden, das heißt, auf die Straße, welche von Süden in den Freistaat hineinführt. . . . . Der Versuch, Ladysmith zu entsetzen, wird uns wieder einige Tausend Menschenleben kosten und mag sogar fehlschlagen, aber er muß der Ehre wegen, wenn nicht aus politischen Gründen, unternommen werden. —“

Am 24. Januar, dem Tage, an welchem nach Churchill die letzte Stunde von Ladysmith herannahen mußte, machte Buller, alle seine Kräfte zusammenraffend, den letzten Versuch, das Centrum der Buren zu durchbrechen. General Joubert aber markierte den Tag durch ein neues heftiges Bombardement Ladysmiths.

General Warren hatte seine eigentliche Aufgabe, die rechte Flanke des Feindes zu umgehen, sich der Straße nach den südwestlichen Freistaatpässen und der über Acton Homes nach Dewdrop führenden Chaussee zu bemächtigen, als unausführbar aufgeben müssen, weil er beide durch die Freistaatkommandanten Botha und Cronje (es ist nicht der Oberkommandant am Modderflusse) versperrt sah, und begann nun am 20. die Operationen gegen den Spionskop. Er sollte sich dieses, aus einer Reihe terrassenförmig übereinander und, zumteil durch steile Schluchten getrennt, hintereinander liegender Felsenketten und Kopjes bestehenden Felsenknotens bemächtigen, weil General Buller, zumteil gestützt auf Warrens Angaben, den Spionskop für den Schlüssel der Gesamtstellung des Feindes hielt, und im Besitze desselben das Burencentrum unter seine Kanonen nehmen und mit Hilfe eines gleichzeitigen Angriffs der Brigaden Hart und Hildyard durchbrechen zu können hoffte. Diese sollten sich, unterstützt von Warren, auf ihrem linken und General Lyttleton auf ihrem rechten Flügel, keilförmig in die Burenpositionen hineinschieben und sich so den direkten Weg in das nach Ladysmith führende Thal erschließen. Am 20., 21. und 22. Januar besetzte Warren die niedrigeren Züge des Vorgeländes diesseits des Spionskops, während Hart und Lyttleton thatsächlich von den Buren anfangs gegen die Braksonteinhöhen etwas vorgelassen wurden, allerdings nur, um sich gleich darauf von Warren selbst abgeschnitten und ihrerseits auf der rechten und linken Flanke von den Buren umfaßt zu sehen. Lyttleton mußte sich begnügen, gerade wie seine Kameraden im Centrum, auf der ganzen Linie zurückzugehen und die niedere Hügelkette von Onetreehill zu halten — was ihm seinerseits nur deshalb möglich war, weil sich seine Truppen hier dicht am Tugelaufer unter dem Schutze des auf dem Südufer liegenden Alicehill und dessen schwerem Geschütz befanden. Am Abend des 23. begannen die Vorbereitungen für den letzten Versuch; in der Nacht bemächtigte sich Warren der auf einem Kopje liegenden Redoute, welche er selbst offenbar für die eigentliche Spitze des Spionskops hielt, obwohl, wie sich jetzt herausstellt, General Buller ihn dringend vor einer Täuschung warnte, und besonders davor, nicht seine Kräfte zu überschätzen. Buller behielt Recht, die Redoute, nur von einer Handvoll Buren besetzt, welche dieselbe fast kampflos räumten, erwies sich, kaum genommen, lediglich als ein vorgeschobener Posten auf einem schroff emporsteigenden Felsvorsprunge, hinter dem, jenseits eines tiefen Abhanges, sich eine breite, langsam aufsteigende Höhenfläche, welche keinerlei Deckung bot, gegen die eigentlichen Centralkopjes des Spionswerks hinaufzog, und auf diesen Centralkopjes, welche die Gesamtpositionen in der Front der beiden Flanken vollständig beherrschten, fand er den Feind, schwer verschanzt und in unangreifbarer Stellung. Es war unmöglich, größere Truppenmassen und noch viel weniger Artillerie den steilen Abhang jenseits der genommenen Redoute hinab und dann über die breite Berghalde hinauf gegen das schwere Burengeschütz und die Schützengräben der viel höher gelegenen feindlichen Stellungen zu bringen, von welcher aus zudem die Bomben bereits in die Redoute fielen und schwere Menschenopfer forderten. Warren erkannte zu spät, daß ihn die völlige Unkenntnis der Topographie der Gegend wiederum irre und in eine Falle geführt; Verstärkungen heranzuziehen war ebenso unmöglich, wie zwecklos, denn die nach viertägigem Mühen und großen Opfern genommene Stellung war unhaltbar und überdies strategisch wertlos. Er hätte sie sofort wieder geräumt, wüßte er nicht, daß gleichzeitig im Centrum und auf dem rechten Flügel ein Durchbruchsversuch im Gange war; deshalb hielt er sich, vielleicht auf das Unvorhergesehene hoffend, bis zum Abend und es heißt, auch dann habe er keineswegs den Befehl zum Rückzuge gegeben, sondern seine Leute hätten auf eigene Faust hin unter dem Schutze der Nacht den Rückzug angetreten, der sich danach fast wie eine Flucht darzustellen scheint. Die Thatsache, daß General Buller am 25. Januar die Wegnahme des Spionskop melden und sogar Warrens Ansicht übermitteln konnte, die Stellung des Feindes erscheine ihm unhaltbar, und das zu einer Zeit, wo Warren die genommene Position bereits wieder geräumt hatte, beweist nicht nur die Urteilslosigkeit Warrens, sondern auch, daß letzterer mit dem Obergeneral in sehr fragwürdiger Verbindung stehen mußte. Der angeblich zwischen beiden funktionierende Feldtelegraph arbeitete offenbar am 25. Januar morgens nicht, denn erst zwölf Stunden nach Absendung seiner Siegesmeldung, und etwa 18 Stunden nach Räumung der Spionskopredoute vermag Buller diese zu melden. Das geschieht in so dürren Worten, daß diejenigen Recht zu haben scheinen, welche in den Militärklubs behaupteten, das Kriegsamt hat eine eingehende Depesche Bullers erhalten, welche das Fehlschlagen der Gesamtaktion des 24. berichte, und heute erklären selbst englische Militärkritiker, es sähe ganz so aus, als habe man den Erfolg am Spionskop nur zur Beruhigung der öffentlichen Meinung publiziert. Thatsächlich hat das Kriegsamt seither über die Gesamtaktion absolutes Schweigen bewahrt, die Thatsache derselben aber durch Veröffentlichung der ersten, wieder furchtbar konfusen und kaum verständlichen Verlustlisten zugestanden. Nach ihnen hat General Lyttleton auf dem rechten Flügel allein an jenem Tage 206 Mann verloren, General Warren am Spionskop (vorläufige Meldung) 218 Mann; die übrigen Truppen Harts, Lyttletons u. s. w., haben einige 700 Mann verloren. Nach den bisherigen Erfahrungen mit den offiziellen Verlustlisten dürften auch hier jene Privatmeldungen Recht behalten, welche den britischen Gesamtverlust auf etwa 3000 Mann schätzen. Amerikanische Zeitungen geben ähnliche Ziffern.

Aus Kapstadt.

✠ **Kapstadt**, 7. Jan.

(Ankunft der neuen Chefgenerale. — Das canadische Kontingent. — Ein disziplinierter Oberst. — Pferdematerial und Pferdekrankheit. — Die Kharki-Ausrüstung ein Mißgriff.)

Nun sind auch Lord Roberts of Candahar und Lord Kitchener of Kharthoum hier angekommen, und nun müßen ja doch die Truppen der Buren in alle Winde zerstieben — so wenigstens denken unsere Jingoes in Kapstadt. Nun haben aber leider weder Lord Roberts noch Lord Kitchener irgend welche Erfahrung von südafrikanischer Kriegsführung. Kitchener war überhaupt nie hier und Lord Roberts hat von Süd-Afrika nur den Tafelberg bei Kapstadt gesehen. Denn als er nach der Schlacht bei Majuba 1881, wo General Sir G. Colley fiel, als Oberbefehlshaber nach Südafrika geschickt wurde, fand er bei seiner Ankunft in Tafelbay, daß während seiner Herreise Frieden geschlossen worden war. Darüber wurde er so unwillig, daß er überhaupt nicht an's Land kommen wollte, und mit dem ersten Dampfer wieder nach England zurückfuhr.

Dieses Mal wird er sich bei seiner Ankunft nicht enttäuscht finden, da der Friede überhaupt noch gar nicht in Sicht ist. Die Engländer haben nicht nur die Buren erst zu besiegen, sondern auch so manche innere Schwierigkeit in ihrer Armee zu überwinden. So hat sich von dem canadischen Kontingente (das übringens einen sehr strammen und stattlichen Eindruck machte) ein Teil geweigert, gegen die Buren zu kämpfen und ist zurückgekehrt, weil die Buren nicht, wie sie geglaubt hätten, Wilde, sondern Weiße ihres Schlages seien. Auch im Offizierkorps giebt es mancherlei Mißhelligkeiten.

So ging vorige Woche Oberst Lord Gough (spr. Goff) nach England ab, um sich wegen seines Verhaltens in der Schlacht bei Magersfontein in England zu verantworten. Als seine Leute vor dem mörderischen Feuer der Buren zurückgewichen waren, erhielt er von Lord Methuen Befehl, wieder vorzugehen. Er erklärte, daß er für seine Person willens sei vorzugehen, aber er werde diesen Befehl seinen Leuten nicht erteilen, denn nicht einer von ihnen würde mit dem Leben davonkommen. Daraufhin wurde er suspendiert.

Schon vorher war unter Aufsicht mehrerer Wärter General Yule nach England gereist, welcher durch den bekannten Rückzug von Dundee nach Ladysmith bekannt geworden ist. Der Aermste ist geistesgestört; die Rückzugsaffäre hat's ihm angethan.

Das aus England hierher gesandte Pferdematerial ist an sich vorzüglich. Vor einigen Tagen sah ich zwei Züge mit etwa 200 schönen Pferden zum Kriegsschauplatz abgehen. Unwillkürlich drängte sich mir der Gedanke auf, wie viele dieser Prachttiere wohl wiederkehren werden. Jetzt erhalten die Pferde noch Preßheu, Hafer und frisches Wasser; wenn sie aber erst da oben Buschmanngras und Karrooträucher fressen und Brakwasser saufen müssen, dann wird es ihnen wohl wie allen hier importierten Pferden gehen, welche nicht sehr langsamer Hand acclimatisiert werden; sie gehen am Durchfall zu Grunde. Leider ist nun auch die Rotzkrankheit (engl. glanders) unter den Pferden ausgebrochen, und deshalb mußte kürzlich eine ganze Schiffsladung schöner Pferde, welche eben in Tafelbay angekommen war, vernichtet werden. Man brachte das Schiff auf die hohe See, erschoß die Pferde und warf sie dann über Bord.

Die Modefarbe des jetzigen Krieges ist Kharki. Alles ist

Theater und Musik.

✱ **Großh. Hoftheater.** Im festlich beleuchteten und fast ausverkauften Hause fand am vergangenen Samstag zu Ehren des kaiserlichen Geburtsfestes eine Aufführung der „Zauberflöte“ statt, der die Großh. Herrschaften anwohnten. Zur Feier des Tages spielte das Orchester die Nationalhymne, welche stehend angehört wurde. Ueber der Aufführung selbst waltete kein besonders günstiger Stern und das Publikum ließ seine Enttäuschung auch durch große Zurückhaltung im Beifall erkennen. Wir können, so leid es uns thut, unmöglich mit Stillschweigen über die verschiedenen Mängel hinwegsehen. Wohl war das Damenterzett klangschön wie immer und Frau Brehm eine gesangstüchtige Königin der Nacht, wohl gab Herr Bussard den Monostatos ungemein frisch und charakteristisch, aber Herr Jäger konnte uns den unvergeßlichen Plank nicht ersetzen und Herr Rosenberg genügt für den „Tamino“ stimmlich nicht mehr. Die Partie ist für ihn musikalisch zu anstrengend geworden, bei G und As hält der Ton nicht mehr, trotzdem merkwürdigerweise das darüberliegende A noch recht gut genommen wird. Frau Mottl, bekannt als vortreffliche Mozartsängerin, hatte mit ihrer Arie: „Ach ich fühls es ist entschwunden“ ein arges Mißgeschick zu verzeichnen, das nur durch die eigene Geistesgegenwart und die des Generalmusikdirektors einigermaßen ausgeglichen werden konnte. Allein der Vortrag litt sehr unter der begreiflicherweise entstandenen Nervosität. Für den ersten Genius war ein Fräulein Müller aus Wiesbaden rasch eingesprungen, konnte sich indessen mit dem flackernden Stimmchen neben Frau Mottl nicht gut hören lassen. Herr Keller hat als Sarastro volle Gelegenheit, sich im Glanze seiner schönen Stimmittel zu zeigen, allein wir möchten unserem geschätzten Bassisten dringend raten, doch etwas rhytmischer zu singen, sich seine Partie einmal genau auf dem Papier anzusehen und inbezug auf den Wert der Noten und den Wert eines Punktes hinter einer Note sich einmal von einer kompetenten Persönlichkeit Aufklärung geben zu lassen. — Gestern folgte eine Aufführung des „Freischütz“, die einen weit besseren und abgerundeteren Eindruck, wie die Tags zuvor gegebene Oper machte, und an der wir eigentlich nur das willkürlich verschleppte Zeitmaß in der Cavatine der „Agathe“ nochmals in Erinnerung bringen müssen.

f. **Baden-Baden**, 28. Jan. Zu Ehren des hohen Geburtsfestes unseres Kaisers veranstaltete das städtische Kurkomitee am Vorabend ein großes Festkonzert, das sehr gut besucht und u. a. auch durch die Anwesenheit der Prinzessin Amélie von Fürstenberg ausgezeichnet war. Als Solisten waren vom Kurkomitee die Pianistin Frl. Kleeberg aus Paris, eine geb. Elsäßerin, und Hofopernsänger E. Wachter aus Dresden bestellt. Frl. Kleeberg erfreut sich mit vollem Recht des Rufes einer hervorragenden Klavierspielerin, die nicht durch äußere Mittel glänzen will, sondern sich ganz in den Dienst der edlen Kunst versenkt. Das hat ihr Vortrag des Beethoven'schen C-moll-Konzerts gezeigt, das man kaum schöner und geistig reifer hören kann. Hofopernsänger Wachter ist ein Bassist von imponierender Erscheinung mit einer wohlklingenden sonoren Stimme von seltener Schönheit und großem Umfang. Der Sänger ist erst 22 Jahre alt, noch kein vollendeter Künstler, aber er hat alle Mittel dazu, ein solcher zu werden. Beide Solisten haben reichen Beifall geerntet.

Verschiedenes.

* **Richard Wagner im „Allgemeinen Polizeianzeiger“.** Beim Durchblättern der alten Jahrgänge von Eberhardts „Allgemeinem Polizeianzeiger“ stießen wir auf ein hübsches Porträt, unter dem die Worte stehen: „Richard Wagner, ehemaliger Kapellmeister, politischer Flüchtling aus Dresden.“ Unter dem Titel „Politisch gefährliche Individuen“ liest man folgende, vom 16. Juni 1853 datierte, mit einer Hand versehene Ausschreibung: „Wagner, Richard, ehemaliger Kapellmeister aus Dresden, einer der hervorragendsten Anhänger der Umsturzpartei, welcher wegen Teilnahme an der Revolution in Dresden im Mai 1849 (Band 28 S. 220 und Band 32) steckbrieflich verfolgt wird, soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, von Zürich aus, woselbst er sich gegenwärtig aufhält, sich nach Deutschland zu begeben. Behufs seiner Habhaftwerdung wird ein Porträt Wagners, der im Betretungsfalle zu verhaften und an das königliche Stadtgericht in Dresden abzuliefern sein dürfte, hier beigefügt.“

* **Ein geriebener Zechpreller.** In ein feines Restaurant in der Rue Turbigo in Paris traten dieser Tage drei Personen, zwei Herren und eine Dame, und ließen sich in einem separaten Zimmer ein opulentes Frühstück auftischen, das sie auch in verschwenderischer Weise mit edlem Rebensaft begossen. Als der Moment herannahte, die ansehnliche Rechnung zu begleichen, ließ der eine der Herren den Wirt rufen. Mit der Miene eines Ehrenmannes sagte er diesem: „Mein Herr, ich bemerke soeben, daß ich mein Portemonnaie einzustecken vergessen habe. So peinlich es mir auch ist, ich kann die hier gemachte Zeche nicht sogleich berichtigen. Monsieur N. und seine Frau — dabei zeigte er auf seine Begleiter — sind meine Gäste gewesen. Sie werden daher gestatten, daß sie sich entfernen. Ich bleibe noch hier, und wenn Sie mir dann einen Kellner mitgeben wollen, der mich in meine Wohnung begleitet, so übergebe ich ihm den schuldigen Betrag nebst einer guten Entschädigung für seine Mühe.“ Der Restaurateur war damit einverstanden und nachdem eine Droschke requiriert worden war, nahm der Unbekannte mit einem Garçon darin Platz und man fuhr davon. In der Nähe der Porte St. Denis ließ der Herr vor einem Cigarrenladen den Kutscher halten und wandte sich an den Kellner mit dem Ersuchen, ihm 50 Centimes zu borgen, er wolle sich ein Päckchen Cigarren mitnehmen. Da der Kellner kein kleines Geld bei sich hatte, reichte er dem Herrn ein Fünffrancsstück, mit dem sich dieser in das Geschäft begeben wollte, während er in der Droschke zurückblieb. Fast eine Stunde wartete der junge Mensch vor dem Laden, ehe ihm ein Licht aufging, daß er doch wohl das Opfer eines raffinierten Gauners geworden sei. Der saubere Herr war garnicht in dem Geschäft gewesen. Er mußte sich sofort unter die an dem Wagen vorüberflutende Menge gemischt haben und war unbemerkt entkommen. Dem Garçon blieb nichts übrig, als den Fiaker zu bezahlen und unverrichteter Sache zu seinem geprellten Prinzipal zurückzukehren.

✠ **Weinende Generale.** Kürzlich beschrieb ein englischer Soldat bereits den General Gatacre, wie er schluchzend an einem Schenktisch saß und Thränen über seine Niederlage bei Stormberg vergoß, jetzt schreibt wieder ein anderer Gemeiner des East Surrey-Regiments an den Londoner „Globe“ aus Chieveley: „Unsere Parade am Morgen nach der Schlacht bei Colenso war bejammerungswürdig. General Hildyard weinte wie ein Baby als er die Reihen abritt.“ Buller hat Fieber.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kharki-farben: Uniform, Schuhzeug, Gamaschen, Helm, Säbelscheide, Gewehr, Kanone, Munitionswagen, Transportwagen und nun wird bei dem Scotch Grey Regiment auch der Versuch gemacht, die Pferde und Maulesel Kharki-farben anzustreichen. Ich sah einige dieser Pferde, als der Prozeß noch nicht ganz fertig war, da die Schwänze noch schwarz, braun oder weiß waren. Der Anblick war über alle Maßen komisch, und es fehlte nur, daß man die Maulesel grün angestrichen hätte.

Es ist sehr unklug, daß diese fahl-gelbe Kharki-Farbe gewählt ist, denn gerade diese Farbe kann der Bur auf weite Entfernung gut sehen, da es die Rückenfarbe der Springböcke ist, auf welche der Bur besonders gut eingeschossen ist. Es wurde mir aber von verschiedenen Buren versichert, daß es weniger die Farbe eines Gegenstandes ist, welche in der Entfernung dem Auge auffällt, als die Bewegung des Gegenstandes, und daß es gar nicht darauf ankomme, ob die Pferde Kharki-farben oder grün bemalt seien. Bis jetzt hat man auch von keinem Fall gehört, in welchem die Kharki-Farbe irgend welchen Schutz gegen die Mauser-Kugel gewährt habe.

Deutsches Reich.

* **General Ernst v. Bülow.** Der mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragte bisherige Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant Frhr. v. Bülow ist der erste aus der ehemaligen Königl. hannover'schen Armee hervorgegangene General, der an die Spitze eines preußischen Armeekorps tritt. Frhr. Ernst v. Bülow ist ein Sohn des früheren Königl. hannover'schen Landdrosten in Stade. Er wurde am 14. April 1860 zum Leutnant im Garde-Regiment in Hannover ernannt, trat nach dem Feldzuge 1866 in das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 in Frankfurt a. O. über und machte in diesem den Krieg gegen Frankreich 1870—71 mit, in dem er sich das Eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb. Nach dem Krieg wurde er in das 2. Garde-Regiment z. F. versetzt, in dem er zum Hauptmann avancierte. Am 18. September 1880 zum Major befördert, wurde er am 17. September 1887 als Oberstleutnant in das 1. Garde-Regiment z. F. versetzt, am 24. März 1890 zum Oberst und Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 ernannt und 1892 mit der Führung der 1. Garde-Infanterie-Brigade beauftragt, zu deren Kommandeur er unter Beförderung zum Generalmajor am 17. Juni 1893 ernannt wurde. Am 27. Januar 1897 wurde ihm das Kommando der 29. Division in Freiburg i. B. übertragen, am 22. März 1897 erhielt er die Beförderung zum Generalleutnant, und am 1. September 1897 vertauschte er das Kommando in Freiburg mit dem der 1. Garde-Infanterie-Division in Berlin.

* **Deutsche Kolonien.** Der Kommandeur der Schutztruppen für Kamerun, Hauptmann v. Kamptz, ist zum Major befördert worden; am 18. Oktober 1897 ist er in die Schutztruppe eingetreten und hat sich um die Entwickelung Kameruns große Verdienste erworben. v. Kamptz ist am 14. Februar 1878 Leutnant geworden, avancierte am 22. März 1887 zum Oberleutnant und am 2. September 1892 zum Hauptmann.

* **Ueber den Tod Dr. Plehns** macht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende näheren Angaben: Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun wurde Oberleutnant Plehn im reitenden Feldjägerkorps von einem Pfeile getroffen, dessen Spitze offenbar vergiftet war. Der den Leutnant Plehn begleitende Lazarettgehilfe Peter führte die Expedition zurück und traf mit derselben am 25. Dezember 1899 auf der Station am Flusse Ngeko wohlbehalten ein. Plehn hatte in seinem letzten Bericht die Absicht ausgesprochen, nach Regelung der Verhältnisse in der Umgebung der von ihm gegründeten Station wollte er eine Expedition nach Norden den Flußlauf entlang, unternehmen.

Oesterreich-Ungarn.

≈ **Die Versöhnungsaktion** ist bis jetzt nur angebahnt; insoferne glücklich, als alle Parteien die Konferenz, die am 5. Februar beginnen soll, beschicken wollen. Auch die Jungtschechen wollen nicht durch Fernbleiben obstruieren, sondern in der Konferenz selber ihren Willen durchsetzen. Es muß abgewartet werden, ob Polen und Volkspartei auch jetzt noch unbedingt sich ihnen unterwerfen. Es wird das von den meisten Abgeordneten bezweifelt und den Pessimisten Recht gegeben, welche von allem Anfange der Verständigung an die Meinung vertraten, daß der nationale Friede nicht mit den Jungtschechen zustande kommen werde, sondern gegen dieselben.

Frankreich.

‡ **Der Fall des Kardinals Richard.** Die Antwort des Erzbischofs von Paris, Kardinals Richard, auf das Aufklärungsgesuch des Konseilspräsidenten bezüglich seines Kondolenzbesuches bei den verurteilten Assumptionisten ist noch nicht bekannt gegeben worden. Bis jetzt sind nur recht vage Kundgebungen des Bedauerns aus dem erzbischöflichen Palaste erfolgt, daß man dem Besuche eine politische Bedeutung zugeschrieben habe, die er nicht besitze. Mehrere Blätter, u. a. der „Rappel", erklären, genau zu wissen, daß die Antwort keineswegs hinreichend ist, um die gerechtfertigten Empfindlichkeiten des Kultusministers zu beschwichtigen. In den politischen Kreisen ist daher die Ansicht vorherrschend, daß dieser Zwischenfall noch weit davon entfernt ist, abgethan zu sein. Es wird bereits angezeigt, daß der Konseilspräsident in kürzester Frist, wahrscheinlich bereits am Montag, über diesen Fall einen energischen Beschluß fassen werde. Waldeck-Rousseau sieht die Sache umso ernster an, als die Kundgebung des Erzbischofs von Paris nicht vereinzelt geblieben ist. Das Beispiel des Kardinals hat sofort Nacheiferer gefunden, und eine größere Zahl von Bischöfen, so die von Versailles, Troyes, Valence, Viviers, Tulle, Le Mans, Reims, Nevers, Aix, Mende, Saint-Flour, Montpellier u. a. m., haben ihrerseits Beileidstelegramme an die Assumptionisten-Patres richten zu müssen geglaubt. Das ist also ein wahrer Krummstab-Ansturm gegen das Kabinett, das doch nichts anderes gethan hat, als dem Gesetze zur Achtung zu verhelfen, und man kann versichert sein, daß die Regierung denselben energisch abweisen und die entsprechenden Maßregeln ergreifen wird. Dieselben werden wahrscheinlich zunächst in Gehaltseinbehaltungen der sich auflehnenden Priester bestehen. Man wird umso weniger Bedenken tragen, energisch gegen den Kardinal Richard und seine Nacheiferer einzuschreiten, als das Vorgehen desselben aus Rom scharf desavouiert wird, und man überdies weiß, daß der Erzbischof von Paris keineswegs persona grata bei Leo XIII. ist, da viele der böswilligen Pamphlete gegen die Vorschriften des Papstes für die französischen Katholiken, sie sollten sich fest und ohne Hintergedanken der Republik anschließen, mit Unterstützung und Billigung des Kardinals Richard veröffentlicht wurden. — Verschiedene Oppositionsblätter, an ihrer Spitze der „Gaulois", hatten auch bereits die Nuntiatur in die Protestkundgebung der Kirchenfürsten gegen die Verurteilung der Assumptionisten hineinzuziehen gesucht und behauptet, die Mitglieder derselben hätten bei dem Freitag-Empfange im Elysee-Palaste durch Anlegung von einfachen statt der Festgewänder protestiert. Das war natürlich eine einfache Wahrheitsentstellung, der die Nuntiatur ein sehr schroff und verächtlich gehaltenes Dementi entgegenstellte.

‡ **„Figaro" und der Graf de Castellane.** Der Austausch von „Höflichkeiten" zwischen dem „Figaro" und dem Grafen Boni de Castellane wegen der Bekanntgebung der Zahlungsschwierigkeiten des Letzteren an der Börse durch das Boulevardblatt dauert unablässig fort. Jetzt hat der „Figaro", der in der letzten frechen Antwort des nationalistischen Abgeordneten eine beabsichtigte Schädigung seiner materiellen Interessen erblicken mußte, auf den Schadenersatz Anspruch von 100 000 Frcs. seitens des Grafen mit einem solchen von 200 000 Frcs. an diesen geantwortet.

England.

* **Hoftrost aus Indien.** Das Londoner Reuter'sche Bureau verbreitet folgendes Telegramm aus Kalkutta vom 27. Januar: „Im Stadthause fand heute unter dem Vorsitz des Maharadscha von Darbhanga eine Massenversammlung von Hindus und Muhammedanern statt. Es wurden Beschlußanträge angenommen, in denen die alle Klassen der Unterthanen beseelende tiefe und dauernde Ergebenheit gegen die Königin Viktoria zum Ausdruck gebracht wird. Auch wurde beschlossen, daß in allen Tempeln und Moscheen für den Erfolg der britischen Waffen gebetet werden soll. In der Versammlung wurden 63 000 Rupien aufgebracht, die dem vom Lordmayor gesammelten Kriegsfond zugeführt werden." Ueber die zunehmende Hungersnot in Indien, die einen noch nie dagewesenen Stand erreicht hat und über drohende Revolten wird das englische Volk im Unklaren gehalten.

Kaisers Geburtstag.

Feiern im badischen Lande.

f. **Baden-Baden**, 28. Jan. Am Kaisersgeburtstag hatte die Stadt reichen Fahnenschmuck angelegt. Um ¾10 Uhr versammelten sich eine größere Anzahl hiesiger Einwohner auf dem Rathaus, um dem Turnus gemäß in gemeinschaftlichem Zuge, an dessen Spitze die Herren Geh. Reg.-Rat Haape und Oberbürgermeister Gönner sich befanden, den Festgottesdienst in der protestantischen Stadtkirche zu besuchen. Herr Stadtpfarrer Ludwig hielt die Predigt über die Worte: „Bis hierher hat der Herr geholfen." Um 1 Uhr fand im Petersburger Hof ein Festessen statt, an dem etwa 100 Personen sich beteiligten. Bei demselben brachte Herr Geh. Reg.-Rat Haape das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Auch sämtliche hiesigen Mittelschulen veranstalteten Kaiserfeiern.

§ **Bretten**, 28. Jan. Die gestrige Kaiserfeier war in Beziehung auf die dabei zutage getretene frische, einmütig-patriotische Begeisterung vielleicht eine der schönsten der letzten Jahre. Wenn auch die Meinungen darüber auseinandergingen und noch auseinandergehen, ob es zweckmäßig war, anstelle der bisher üblich gewesenen gemeinsamen Schulfeier eine solche der Realschule treten zu lassen, so hat doch der Besuch und der Verlauf dieser Feier gezeigt, daß ihr Endzweck erreicht wurde, der Jugend die Bedeutung der Kaiserfeier ins Gedächtnis einzuprägen, den Aelteren in Erinnerung zu bringen, was gewesen und geworden ist vor und in den drei zurückliegenden Jahrzehnten. Diese Erinnerung wach zu rufen, war auch die dankbare Aufgabe des Festredners beim Bankett im „Badischen Hof", des Vorstandes der Realschule, Professor Dr. Grohmann, der seinen Kaisertoast in so meisterhafter Form gekleidet und in so wahrer Empfindung an die zahlreichen Festteilnehmer gebracht hat, daß ihm wohl hauptsächlich die gehobene Feststimmung der abendlichen Kaiserfeier zu danken ist, in deren Verlauf Oberamtmann Dr. Clemm das Hoch auf S. K. H. den Großherzog, und Fabrikant Wittmer jenes auf das deutsche Heer ausbrachte, während die folgenden Redner — es waren noch etwa sechs an der Zahl — darunter die Geistlichen beider Konfessionen, diejenigen Momente zum Ausdruck brachten, welche in besonderer Weise dazu angethan sind, den Kaisertag überall und in allen Ständen als einen patriotischen Festtag zu feiern.

⚹ **Pforzheim**, 27. Jan. Das Geburtsfest unseres Kaisers wurde auch in unserer Stadt würdig begangen. Töchter- und Volksschule veranstalteten entsprechende Feierlichkeiten in den Klassenzimmern, Oberrealschule und Gymnasium dagegen hielten öffentliche „Kaiserfeiern" ab, erstere Anstalt in der Turnhalle, letztere im Museum. Die Festrede in der Oberrealschule hielt Herr Prof. Meixner, während im Gymnasium Herr Direktor Bissinger das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Beide Redner erzeugten bei der zahlreichen Zuhörerschaft mit ihren geschichtlichen Betrachtungen und der gerechten Würdigung der Herrschertugenden unseres kraftvollen Kaisers eine begeisterte patriotische Stimmung, die in dem kräftig erwiderten Hoch auf den Kaiser warmen Ausdruck fand. Die Vorträge der genannten Redner waren umrahmt mit frischen, wirkungsvollen Deklamationen von Schülern und wohlgepflegten Gesängen und Instrumentalvorträgen, welch letztere in der Oberrealschule durch Herrn Hauptlehrer Hübner, im Gymnasium durch Herrn Reallehrer Epp gewandt und sicher geleitet wurden. — Heute früh fand in den Gotteshäusern der verschiedenen Konfessionen Festgottesdienst statt. Die Festpredigt in der Schloßkirche hielt Herr Stadtpfarrer van der Floß, welcher sich in zündenden Worten über den Text „Habt die Brüder lieb, fürchtet Gott und ehret den König" verbreitete und mit seinen Ausführungen auf die Zuhörer tiefen Eindruck machte. Durch das bedauerliche Aufgeben des Festzuges an den patriotischen Festtagen wurde der Besuch des Gottesdienstes entschieden beeinträchtigt. Nach dem Festgottesdienst konzertierte die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Musikdirektors Ruscheweyh auf dem Marktplatz. Die Stadt war anläßlich des Festtages reich beflaggt.

△ **Kehl**, 28. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde durch Glockengeläute und Böllerschießen eingeleitet. In Stadt Kehl gab es militärischen Zapfenstreich, in Dorf Kehl veranstaltete einen solchen der Hanauer Musikverein. Am Kriegerdenkmal wurde vom Vorstand des Vereins, Herrn Kaufmann Fr. Roß, eine Ansprache gehalten. Am Festtage selbst fand in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen Festgottesdienst statt, wobei die Militärvereine von Stadt und Dorf Kehl zur Kirchenparade erschienen. Am Nachmittage fand im Hotel zur Blume das Festessen statt. Am Abend fand in verschiedenen Lokalen Kaiserfeier von Seiten des Militärs statt. Stadt und Dorf trugen reichen Flaggenschmuck. Die Großh. Realschule Kehl hielt ihre Kaiserfeier am Freitag auf dem Rathause ab, wobei Herr Prof. Dr. Gernandt die Festrede über „Den Charakter des Kaisers" hielt.

▽ **Lahr**, 28. Jan. Das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers wurde hier durch Schulfeiern am Freitag nachmittag eingeleitet. Der Festakt des Gymnasiums hatte wie immer ein zahlreiches Publikum herbeigezogen. Herr Prof. Klingelhöfer schilderte in scharfmarkierten Zügen die Verhältnisse des alten deutschen Kaisertums und stellte dieselben in Parallele zum neuen Reiche. Freitag abend war Zapfenstreich unserer Garnisonsmusik und Festbankett, bei welchem Herr Handelskammersekretär Hiller auf S. M. den Kaiser, Herr Oberbürgermeister Dr. Altfelix auf S. K. H. den Großherzog und Herr Prof. Kunzer auf das Vaterland toastierten. Den orchestralen Teil des Banketts hatte die Stadtkapelle, den gesanglichen die „Concordia" übernommen. Von den prächtigen Liedern dieses Vereins fand namentl. Liebes „Choral von Leuthen", unter Zuzug von 20 Altsängern des Gymnasiumschors ausgeführt, stürmischen Beifall, sodaß der Chor wiederholt werden mußte. Gestern früh war Tagreveille der Regimentskapelle, dann in den Kirchen beider Konfessionen erst Militär-, nachher Civilgottesdienst, um 11½ Uhr Parade im großen Kasernenhofe, wozu zahlreiche Einladungen ergangen waren. Um ½2 Uhr fand in der „Sonne" das Festessen statt, wobei Herr Oberst von Krogh den Kaisertoast ausbrachte. Mit den Fest-Veranstaltungen der einzelnen Kompagnien des 169. Regiments in den verschiedenen größeren Sälen der Stadt, woran ebenfalls wieder, Einladungen folgend, viele Damen und Herren aus Bürgerkreisen teilnahmen, und den überall nachfolgenden Tanzvergnügen fand die diesjährige Kaiserfeier ihren Abschluß.

* **Königsfeld**, 28. Jan. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers führte hier nach einer schwungvollen Rede des Mitdirektors Krüger von der Knabenanstalt auf die deutsche Flotte zur Gründung eines Flottenvereins. 43 Personen, darunter auch einige Damen, traten sofort dem Verein bei.

⊙ **Villingen**, 28. Jan. (Kaiserfeier.) Samstag, den 27. Januar war im Löwensaale Bankett mit schwungvollen Toasten der Herren Professor Kretz, Amtsrichter Bernauer und Hauptlehrer Schüßler auf den Kaiser, den Großherzog und das deutsche Volk. Von den wohlgelungenen Vorträgen des Sängerbundes, des Männerchors und der Stadtmusik hatten sich das Kriegslied der Buren, vorgetragen vom Sängerbund, und der Burenmarsch besonderen Beifalls zu erfreuen. Sonntag, den 28. Januar Festgottesdienst für beide Konfessionen und Schulfeier der Realschule in der Tonhalle mit Festrede des Herrn Professors Backfisch, Vorträgen der Schüler und Chorgesängen, die in einem aus Schülern der Anstalt bestehenden kleinen Streichorchester wirkungsvolle Unterstützung fanden.

Auswärtige Feierlichkeiten.

⚹ **Metz**, 27. Jan. Die Feier des kaiserlichen Geburtstages verlief, trotz des eingetretenen Trauerfalles in der kaiserlichen Familie, auch in diesem Jahre in dem gewöhnlichen Rahmen. Am Tage vorher Vorfeiern in den Schulen und abends großer Zapfenstreich sämtlicher 16 Musikchöre, die mit Fakeln durch die Hauptstraßen zogen. Heute morgen Festgottesdienst in den Militärkirchen und in der evangelischen Stadtkirche — die katholischen Pfarrkirchen nehmen keine Notiz von dem Tage — dann Parade der gesamten Garnison und Festessen in den Militärkasinos und im Stadthause. Abends endlich allerlei Festlichkeiten für die Mannschaften. Die Beteiligung an den Festessen war dem Anscheine nach diesmal größer als früher, besonders von Beamten und Geschäftsleuten, die allmählich zu der Ansicht neigen, daß der Patriotismus hier zu Lande nach dieser Teilnahme bemessen wird. In einer Richtung scheint uns dies sehr richtig zu sein, nämlich in bezug auf die Eingeborenen, die sich noch immer durchaus fern von der Feier halten. Ihnen gegenüber scheint uns in der einheitlichen Feier dieses Tages allerdings eine hier noch immer recht notwendige Verkörperung des deutschen Reichsgedanken zu liegen.

M **Berlin**, 27. Jan. Kaisers Geburtstag wurde hier in üblicher Weise gefeiert. Die Flaggen auf dem Königsschloß und den Palais, welche auf Halbmast gesetzt waren, wurden hochgeholt, die Musikkorps und Tambours zogen zum großen Wecken aus und von der Rotunde der Schloßkuppel wurden Choräle geblasen. Trotz des schlechten Wetters erschien der Kaiser um ½1 Uhr zu Fuß zur Paroleausgabe im Zeughause, während die Leibbatterie im Lustgarten den Kaisersalut abgab. Ununterbrochene Hurrarufe der Volksmenge geleiteten den Kaiser nach der preußischen Ruhmeshalle, wo der Monarch die Glückwünsche der Generalität und verschiedene Meldungen entgegennahm. Nach ¾stündigem Verweilen nahm der Kaiser noch den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab und kehrte unter den lebhaften Zurufen der Volksmenge ins Schloß zurück. Sonstige Empfänge unterblieben der Trauer wegen. An der Universität fand ein Festakt statt, wobei Professor Dr. Adolf Wagner die Festrede hielt. Auch die Akademie der Künste beging ihre Kaiserfeier, desgleichen die Schulen der Reichshauptstadt. In den Kasernen wurden nach Rückkehr der Abordnungen vom Gottesdienst an die Mannschaften von ihren Kommandeuren Ansprachen gehalten. Mittags gab es Festessen, bestehend aus Schweinebraten, Salzkartoffeln und Kompott, dazu jede Korporalschaft (20—22 Mann) ein Achtel Freibier und jeder Mann einige Zigarren. Für den Abend erhielten die Leute Freibillets für die verschiedenen Theater und die beiden circensischen Kunstinstitute Busch und Schumann. So verläuft die „offizielle" Feier. Die Privatfeier des Geburtstages des Kaisers besteht bekanntlich in einem solennen Soldatenball, der in irgend einem größeren Lokale abgehalten wird und aus Theateraufführung, Festansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, Festtafel und Ball besteht und erst früh morgens sein Ende erreicht. — Auch die Eisenbahnbeamten hielten in den Festsälen der „Philharmonie" einen imposanten Kaiserkommers ab, dem Minister v. Thielen und viele hohe Beamte anwohnten. Die Illumination von Berlin wurde trotz der Trauer in der üblichen Weise durchgeführt. — Auch der Reichstag feierte in seinen reich geschmückten Festräumen den Geburtstag des Kaisers. Den einzigen, mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf das Geburtstagskind brachte der Präsident des Reichstages, Graf v. Ballestrem, aus. Das Fest verlief in gehobener und fröhlicher Stimmung. Zugleich war das Reichstagsgebäude festlich beleuchtet, wobei die schönen architektonischen Formen des Gebäudes machtvoll hervortraten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Jan.

□ **S. Gr. H. Prinz Max** ist gestern abend 8.10 Uhr aus Stuttgart hier eingetroffen.

= **Skandalöser Vorfall.** Wir halten es für geboten, auf das im letzten Stadtratsbericht besprochene Vorkommnis zurückzukommen, um unsererseits zur völligen Aufklärung der Angelegenheit beizutragen, wegen der der Stadtrat die Entfernung des Herrn Kaplan Anselment von den städtischen Schulen verlangte. Wir hören, daß dem Rektorat gegenüber der Herr Kaplan selbst zugiebt, daß er dem Albert Winter, Schüler der 5. Klasse der Leopoldschule, eine derbe körperliche Strafe erteilt habe. Er räumt ferner ein, daß er dem Vater des Schülers gesagt habe, noch bei allen Sachen, die zu verhandeln waren, waren Protestanten mit dabei. Unter den Sachen versteht der Herr Kaplan strafbares Verhalten der Schüler. Er bestreitet dagegen, daß in der Schule während der Züchtigung von Protestanten die Rede war. In der Aufregung mag immerhin der Herr Kaplan die Worte, die er gebraucht, vergessen haben. Wir werden sehen, daß sie nicht schlecht bezeugt sind. Der Vater des Winter sagt, daß die Aeußerung des Herrn Kaplan, die dieser nur „ziemlich dem Wortlaut nach" dem Rektorat wiedergab, also gelautet habe: „Ja, sehen Sie, das ist die Folge des Umgangs mit protestantischen Kindern." Was ist die Folge? Der Herr Kaplan will den zwölfjährigen Knaben mit einem vierzehnjährigen Mädchen (der Schwester eines Freundes des Knaben) in einer ihm, dem Herrn, verdächtigen Unterhaltung getroffen haben. Er nennt diese Unterhaltung ein unsittliches Treiben des Knaben — und dieses letztere ist somit nach seiner Auffassung die Folge des Umgangs mit Protestanten. Von dem Klassenlehrer des Winter wird aber bezeugt, daß der Knabe sich stets gut betragen und keinen Anlaß zu einer Strafe wegen unordentlichen Verhaltens gegeben habe. Sittliche Verirrungen seien an ihm nicht bemerkt worden. Der Herr Kaplan hat demnach, da auch sonst nichts ungünstiges über den Knaben bekannt wurde, die vermutlich ganz harmlose Unterhaltung mit einem Mädchen auf offener Straße völlig irrtümlich aufgefaßt. Diese Unsittlichkeitsschnüffelei macht sich für einen jungen unerfahrenen Priester besonders schlecht. Der Knabe hat während dieser bösen Unterhaltung seinen Religionslehrer nicht gegrüßt. Das verdient natürlich eine Rüge, nicht aber 20—25 Schläge mit einem fingerdicken Stock. Diese Strafe überschreitet unter allen Umständen die zulässige Grenze des Züchtigungsrechtes. Der Herr Kaplan war aber mit dieser energischen Strafe noch nicht zufrieden. Nach dem Prügeln schlug er den Knaben ins Gesicht, packte ihn am Genick und warf ihn zur Thüre hinaus, sodaß er langhin auf den Korridor stürzte. Jedenfalls hatte der Herr Kaplan selbst das Gefühl, seine Befugnisse etwas überschritten zu haben, denn er ging doch unaufgefordert an dem gleichen Tage zu dem Vater des gezüchtigten Knaben und erzählte ihm die Veranlassung zur Bestrafung. Die starke Züchtigung gab er freilich erst zu, als der Vater die Spuren derselben auf dem Körper seines Sohnes bemerkte und den Herrn Kaplan am nächsten Tage zu einer zweiten Unterredung in seine Wohnung rief. Uebrigens scheint der Herr auch gelegentlich recht starke Schimpfworte, die wir hier nicht wiederholen wollen, nicht zu verschmähen. Aus der betreffenden Klasse wurden 16 Kinder vernommen. Einige derselben wollen eine Aeußerung über Protestanten nicht gehört haben. Andere aber — und allen wird von den Lehrern bezeugt, wie wir hören, daß sie sich stets als wahrheitsliebend und zuverlässig erwiesen hätten — erklären, der Herr Kaplan habe gerufen: „So, das ist euere Strafe, wenn ihr mit Protestanten umgeht." Schüler

aus zwei anderen Klassen sagen aus, in der Religionsstunde habe der Herr Kaplan geäußert: „Die Protestanten sind dem Teufel verschrieben, sie sind keine Christen und darum sollt ihr nicht mit ihnen verkehren“ u. s. f. Die Lehrer der beiden Klassen waren taktvoll genug, den Kindern zu sagen, sie müßten den Herrn mißverstanden haben. Nach diesen übereinstimmenden Aeußerungen kann nicht ins Gewicht fallen, daß der Herr Kaplan bestreitet, während der Züchtigung die beregten Worte über die Protestanten gebraucht zu haben. Daß er damals so und ähnliches bei verschiedenen Gelegenheiten gesprochen hat, scheint uns sicher. Wie werden nun Aeußerungen, wie sie hier erwähnt wurden, auf das Gemüt eines Kindes wirken, das aus einer gemischten Ehe stammt? Wird es nicht annehmen müssen, daß es nach solchem Religionsunterricht ein Gott wohlgefälliges Werk thut, wenn es zum mindesten dem evangelischen Vater oder der evangelischen Mutter weniger gehorsam ist? Oder welchen Konflikt trägt ein Religionslehrer in die Kindesseele, die sich nun nicht mehr zurechtzufinden weiß zwischen den Geboten des Unterrichts und der Liebe zu den Eltern? Wie wird endlich der evangelische Religionsteil einer gemischten Ehe die Beurteilung seines Glaubens, wie sie der Herr Kaplan Anselment hegt, aus dem Munde des eigenen Kindes aufnehmen. Ob der Herr derartige Erwägungen niemals angestellt hat? Aber wir sind doch überzeugt, daß der Geist, der aus den angeführten Worten des Herrn Kaplan spricht, von niemand in unserer Bevölkerung gebilligt wird, ob es ein Protestant oder ein Katholik sei. Der Stadtrat aber hätte seine Pflicht verletzt, wenn er nicht unverzüglich die Enthebung des Herrn Kaplan Anselment von der Erteilung des Religionsunterrichtes verlangt hätte. Die Schule soll den Keim friedlichen Verhaltens in die jugendlichen Gemüter einpflanzen, nicht aber den des fanatischen Hasses. Freilich ist der Herr Kaplan in gewissem Sinne nur ein Opfer seines Berufs, denn sein Verhalten ist der Ausfluß des unduldsamen Geistes, der den jungen Klerikern in den Konvikten und Seminarien eingepflanzt wird, und der Staat erntet in solchen Fällen nur, was er gesät hat. Alle Nachgiebigkeit gegen den andrängenden Ultramontanismus wurde um des konfessionellen Friedens willen geübt — „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

= **Frau Cotta-Spiel.** Gestern abend fand im vollbesetzten Saale der „Eintracht“ die erste der angekündigten Aufführungen unter großem Beifall statt. Wir können nur jedem raten, sich das zu Herzen sprechende Stück deutschen Volslebens selbst anzusehen. Am Schluß der Vorstellung wurden die Hauptdarsteller mehrmals hervorgerufen, bis sich auch der Autor Herr Professor D. Thoma und der Regisseur Herr Hofschauspieler Wassermann zeigten. Letzterem wurde später ein riesiger Lorbeerkranz von den Mitspielenden überreicht.

□ **Selbstmord.** In verflossener Nacht hat sich ein in der Kaiserstraße wohnhafter Studierender aus Dresden in seiner Wohnung erschossen. Die Motive zur That sind nicht bekannt.

= **Von Geisteskrankheit befallen** wurde gestern nachmittag ein in der Kaiserstraße wohnhafter Maurer in einer Wirtschaft in der Kriegstraße. Er wurde in einer Droschke in das städt. Krankenhaus verbracht.

□ **Polizeibericht.** Am 24. d. M. wurde einem Radfahrer in einer Wirtschaft in der Rüppurrerstraße aus dem Hauseingang sein Fahrrad (Fabrik-Nr. 318 und Polizei-Nr. 1574) im Werte von 200 Mark entwendet. — Einem in der Herrmannstraße wohnenden Maschinenarbeiter kamen am 24. d. M. 250 M. abhanden, die er in ein Taschentuch gebunden hatte. Da er nun mit einem Fabrikarbeiter zusammen war, der ihn auch im betrunkenen Zustande nach Hause begleitete, so wurde der Fabrikarbeiter wegen Diebstahls verhaftet. Derselbe ist schon wegen Diebstahls vorbestraft und war in einer Erziehungsanstalt untergebracht.

Amtliche Nachrichten.

Militärdienstnachrichten.

Die Generalleutnants: v. Stülpnagel, kommandierender General des 5. Armeekorps, Frhr. von der Goltz, Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps und Generalinspekteur der Festungen, zu Generalen der Infanterie, **Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt,** Durchlaucht, Chef des 3. Bats. 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96 und à la suite des Garde-Kürr.-Regts., **Erbgroßherzog von Oldenburg** Königliche Hoheit, à la suite des 1. Garde-Drag.-Regts. Königin von Großbritannien und Irland, des Oldenburg. Drag.-Regts. Nr. 19 und des 2. See-Bats., zu Generalen der Kavallerie, **Großherzog von Hessen und bei Rhein** Königliche Hoheit, Inhaber des 1. Großherzogl. Hess. Inf.-(Leibgarde)-Regts. Nr. 115 2c. und à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, zum General der Infanterie befördert. Die Generalleutnants: Baron v. Collas, Gouverneur von Mainz, v. Brodowski, Gouverneur von Ulm, v. Amann, Gouverneur von Thorn, den Charakter als General der Infanterie erhalten. v. Hartmann, Generalmajor und Inspekteur der Infanterieschulen, Wagner, Generalmajor und Inspekteur der 3. Ingenieurinspektion, Beß, Generalmajor und Inspekteur der 2. Fußartillerie-Inspektion, zu Generalleutnants befördert. Frhr. v. Bülow, Generalleutnant und Kommandeur der 1. Garde-Inf.-Div., mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragt. v. Kessel, Generalleutnant und Generaladjutant, Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Div., in gleicher Eigenschaft zur 1. Garde-Inf.-Div. versetzt. v. Krosigk, Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Inf.-Brig., unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Div. ernannt. Im Beurlaubtenstande. Heintze, Vizewachtm. im Landw.-Bezirk Berlin IV, zum Lt. der Res. des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22 versetzt. Kleiner, Vizefeldw. im Landw.-Bezirk Mannheim, zum Lt. der Res. des Inf.-Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Bauer, Lt. der Res. des 1. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 14 (Heidelberg), zum Oberlt., Baumgärtner, Vizefeldw. im Landw.-Bezirk Karlsruhe, zum Lt. der Res. des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, Schmitt, Lt. der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Freiburg, zum Oberleutnant. Saxer, Lt. der Res. des Hannov. Jäger-Bats. Nr. 10 (Schlawe), zum Oberlt. Gerlach, Vizefeldwebel im Landw.-Bezirk Göttingen, zum Lt. der Res. des Madeburg. Jäger-Bats. Nr. 4 befördert. Im Sanitätskorps. Befördert sind: Dr. Heinrich-Mosbach, Wolf-Karlsruhe, Netter-Heidelberg, Dr. Hecht-Bromberg, Assist.-Aerzte der Res., zu Oberärzten. Dr. Preuß, Assist.-Arzt bei der Unteroff.-Schule in Marienwerder, zum 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76 versetz. Dr. Popp, Oberarzt der Res. (Heidelberg), früher Assist.-Arzt bei der Unteroff.-Vorschule in Neubreisach, im aktiven Sanitätskorps als Oberarzt, vorläufig ohne Patent, bei dem 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169 wiederangestellt.

Kaiserliche Marine.

Graf v. Waldersee, v. Eisendecher und Frhr. v. Seckendorff, Kontreadmirale à la suite der Marine, unter Belassung in dem Verhältnis à la suite der Marine, der Charakter als Vizeadmiral verliehen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 29. Jan. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.72, London 204.82, Paris 813.75, Wien 845.75, Ital. 758.25, Privatdisk. 3⅞, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 98.95, 3% Deutsche Reichsanl. 88.90, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 98.95, 3½% Baden in Gulden 97.—, 3½% Baden in Mark 97.05, 3½% do. 96.95, 3% do. 1896 88.50, 5% Italiener 94.10, Oesterr. Goldrente 100.30, Oesterr. Silberrente 98.80, Oesterr. Lose von 1886 141.20, 4% Portug. 35.70, Berliner Handelsgesellschaft 168.70, Darmstädter Bank 144.70, Deutsche Bank 208.80, Dresdener Bank 163.50, Badische Bank 121.10. Rheinische Kreditbank 140.85, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 157.50, Oesterr. Länderb. 118.50, Schweiz. Central 144.—. Schweiz. Nordost 93.50, Schweiz Union 80.—, Jura-Simplon 88.25, Bad. Zuckerfabrik 74.10, Harp. 214.50, Nordd. Lloyd —.— Hamb. Amerika 127.95, Maschinenfabrik Gritzner 184.50, Karlsruher Maschinenfabrik 260—, La Veloce St.-A. Le 60.60 Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 235.—. Diskonto-Kommandit-Anteile 194.70. Deutsche Bank-Aktien 209.62. Darmstädter Bank-Aktien 144.75. Berliner Handelsges.-Anteile 170.62. Dresdener Bank-Aktien 164.50. Staatsbahn-Aktien 136.25. Laurahütte-Aktien 265.10. Dortmunder Union 141.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 217.25. Harpener Bergbau-Aktien 215.25. Hibernia Bergw.-Aktien 232.50. Concordia-Bergw.-Aktien 312.—. Löwe-Aktien 380.—. Gelsenkirchen 203.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 153.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 257.10. Schuckert-Aktien ex. Div. 231.—. Dtsch. Waffen- u. Munitfbrk. 270.—. 5proz. Italien. Rente 94.10. Privatdiskonto 3⅞ Proz.

* **Paris,** 29. Jan. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.05, 5proz. Italiener 93.20, Spanier 68.—, Türken D 23.—, Banque Ottomane 563.—, Rio Tinto 11.39.

* **Karlsruhe,** 27. Januar. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 70—72 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 56—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 25. Jan. bis 27. Jan.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 43 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—36, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.10, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.10, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 60.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangenen Woche vom 22. Jan. bis 27. Jan wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 209 Stück Großvieh (36 Ochsen, 84 Rinder, 62 Kühe, 27 Farren), 370 Kälber, 758 Schweine, 23 Hammel, — Ziegen, — Ferkel, 4 Pferde. 17213 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 8 Ochsen, 76 Rinder, 57 Kühe, 21 Farren, 851 Schweine, — Pferde, 330 Kälber, 3 Hammel, — Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 66—70 M., der Rinder 58—66, der Kühe 48—58, der Farren 58—60 M., der Schweine 52—55 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 38—48 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 50—54 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein —.— —.— M. per Stück. Von diesen — Stück Großvieh sind — Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Letzte Nachrichten.

⊙ **Mannheim,** 29. Jan. Der frühere Centrumsabgeordnete Landgerichtspräsident Reinhold Baumstark ist heute im Alter von 69 Jahren gestorben.

Baumstark hielt sich schon seit Jahren von der Politik und der mit Wacker wieder aufgekommenen intransigenten Richtung fern. In Baumstark verliert der badische Staat einen kenntnisreichen und angesehenen hohen richterlichen Beamten, dessen Hinscheiden in weiten Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorrufen wird.

w **Köln,** 29. Jan. Die „Kölnische Volksztg.“ meldet, daß der Abgeordnete Dr. Lieber erkrankt sei und der Zustand sich verschlimmert habe. Die Herzthätigkeit scheint durch Magenkrämpfe in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Der Kranke leidet an großer Schwäche. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Die Senatswahlen in Frankreich.

* **Paris,** 29. Jan. Nach der Parteistellung ergiebt sich folgendes Resultat der Senatswahlen: Republikaner 67 gegen bisher 71, Radikale 18 (bisher 17), Radikal-Sozialisten 7 (bisher 6), Konservative 4 (bisher 5), Nationalisten 3 (bisher 0). Der Gewinn der Nationalisten geschieht auf Kosten der gemäßigten Republikaner. General Lambert, der in Finistère gegen einen gemäßigten Republikaner gewählt wurde, erklärt, er sei nicht Nationalist, sondern liberaler Republikaner. Die Verkündigung des letzten Wahlresultats im Pariser Rathaus gab zu heftigen Kundgebungen der Freunde und Gegner des unterlegenen bisherigen Senators Ranc Veranlassung. Die Sozialisten riefen: „Nieder mit den Pfaffen! Es lebe die Republik!“ Die Nationalisten antworteten mit Stockhieben. Es entstand ein Handgemenge, das sich auf dem Rathausplatz fortsetzte, wo das Publikum sich einmischte, als die Polizei einschritt. Der siegreiche Gegner Rancs in Paris, Expert-Besançon in Paris, ist radikaler Sozialist und wurde erst kürzlich von Waldeck-Rousseau zum Bürgermeister des 13. Arrondissements ernannt. Die Niederlage Rancs ist also vielmehr ein Mißerfolg der radikalen und sozialistischen Gruppen als der Regierung. Im republikanischen Lager verkennt man nicht, daß die Nationalisten einen, wenn auch numerisch geringen, so doch politisch nicht zu unterschätzenden Erfolg erzielten, zumal die Vorbedingungen für Erfolge bei den indirekten Senatswahlen nicht gerade günstig sind für junge Parteien. („Frkf. Ztg.“)

w **Paris,** 29. Jan. Das Gesamtergebnis der Senatswahlen ist folgendes: 46 Republikaner wiedergewählt, 15 neu gewählt, 1 liberaler Republikaner wiedergewählt, 5 neu gewählt, 8 Radikale wiedergewählt, 10 neu gewählt, 5 sozialistische Radikale wiedergewählt, 2 sozialistische Republikaner neu gewählt. — 3 Nationalisten gewählt, 4 Konservative wiedergewählt.

w **Paris,** 29. Jan. Die konservativen und nationalistischen Blätter sprechen ihre Genugthuung über das Ergebnis der gestrigen Senatswahlen aus, insbesondere über die Wahl der Generale Mercier, Japy und Lambert, sowie über die Niederlage der Deputierten Thevenet, Rane und Siegfried. Sie schließen aus dem Ergebnis auf eine Verurteilung der gegenwärtigen Kabinettspolitik. Der „Gaulois“ sieht darin besonders eine Genugthuung für die Armee und eine Verurteilung der Dreyfusisten. General Mercier erklärte, dem „Gaulois“ zufolge, daß seine Wahl den Beginn der Revanche für die Armee bedeute. Er werde sich im Senat hauptsächlich mit militärischen Fragen befassen. Die republikanischen, radikalen, sowie sozialistischen Blätter meinen, daß die gestrige Senatswahl einen Sieg für die Republik bedeute. Sie bedauern jedoch besonders die Niederlage Rancs. „Figaro“ hält dafür, daß die Republikaner weder etwas gewonnen, noch etwas verloren haben.

Der südafrikanische Krieg.

Von London liegen bis zur Stunde an neuen Nachrichten nur Preßstimmen vor, von denen sich die „Times“ dadurch vorteilhaft auszeichnet, daß sie das Publikum auf das Schlimmste vorbereitet. Weniger vorteilhaft macht sich das Verlangen nach 100 000 Mann, ohne gleichzeitige Angabe, woher dieselben genommen werden sollen. Sehr interessant ist auch die heldenhafte anticipierte Abwehr einer ausländischen Intervention. Die Nachricht aus Lissabon, daß die gegen die Burenrepubliken und gegen Portugal wegen Neutralitätsverletzung ins Werk gesetzte Hetze auf verlogenen Angaben beruht, wird niemanden überraschen. Der portugiesische Kriegsminister hatte bereits dementsprechende Erklärungen abgegeben. Da der Krieg bei uns und in allen civilisierten Staaten mit einem Interesse verfolgt wird, als gelte es die eigene Sache, so wird auch die Nachricht von den wohlverdienten, gewaltigen englischen Niederlagen überall mit ungeheuchelter Freude aufgenommen. Der Vergleich mit der Niederlage von Yorkstown, auf den die „Times“ ihre Leser vorbereitet ist nicht übel: Bei Yorkstown im nordamerikanischen Staat Virginia am Yorkfluß eingeschlossen, hat Lord Cornwallis am 19. Oktober 1781 mit seiner gesamten Armee, 8000 Mann, kapituliert, worauf er abberufen wurde. Die „Times“ ist im Vorhersagen offenbar vorsichtiger wie General Buller, der mit seinem berühmten „Es giebt kein zurück“, sich künftig neben General Bourbaki sehen lassen kann, der dieselben Worte prahlerisch oder verzweifelt, wie man's nimmt, ebenfalls gebraucht hat.

w **London,** 29. Jan. Die „Times“ schreibt: General Roberts müsse entscheiden, ob es möglich und klug sei, weitere Versuche zur Befreiung von Ladysmith zu unternehmen. **Es sei wahrscheinlich, daß man früher oder später von einer beispiellosen Katastrophe erfahren werde,** vergleichbar mit der Katastrophe der Uebergabe von Yorkstown an die Amerikaner. „Times“ rät der Regierung, für möglichste beschleunigte Absendung von 50 000 Mann Sorge zu tragen und Schritte zu thun, weitere 50 000 Mann, die erforderlich seien, zu entsenden. Das Hofblatt „Morning Post“ sagt, die ersten Erfordernisse der jetzigen Lage seien die sofortige Instandsetzung der Marine für alle Fälle, die Mobilisierung der Miliz und die Einberufung der Freiwilligen. Die Nation verlasse sich bezüglich der Verhinderung einer Intervention von Außen auf die Marine. — „Times“ meldet aus Laurenço-Marques vom 25. d. M.: Die meisten Mitglieder der Ambulanz und die meisten Militärpersonen, welche mit der „Gironde“ hier eintrafen, setzten ihre Reise nach Transvaal fort. Ungefähr 80 weitere Ausländer, welche nach Transvaal reisen, werden mit dem nächsten ankommenden Schiffe erwartet.

w **Lissabon,** 29. Jan. Die in Pariser Blättern verbreitete Nachricht, daß Truppen der südafrikanischen Republiken die Grenze der Kolonie Mozambique überschritten hätten, ist nach amtlicher Erklärung vollständig erfunden.

---

w **München,** 28. Jan. Wie die „Augsburger Abendztg.“ meldet, verlieh der Prinz-Regent folgenden Mitgliedern der letzten Münchener Naturforscher-Versammlung Auszeichnungen: Dem Geheimen Admiralitätsrat Neumayer-Hamburg das Komthurkreuz den Verdienstordens der Bayerischen Krone, Frithjof Nansen die erste Klasse des Verdienstordens vom Heiligen Michael und die zweite Klasse desselben Ordens dem Professor Chun-Leipzig.

w **Petersburg,** 29. Jan. Beim Brande eines 6stöckigen Hauses verbrannten 7 Personen.

w **London,** 28. Jan. In der St. George-Kapelle in Windsor fand gestern vormittag die Beisetzung des Herzogs von Teck statt. Der Feierlichkeit wohnten u. a. der Prinz von Wales, die Herzoge von Cambridge, von York und von Connaught und Prinz Karl von Dänemark bei.

---

z **Frankfurt,** 29. Jan. (Telegraphischer Börsenbericht.) Trotz der flauen Kurse aus London setzten die Montanpapiere ihre steigende Bewegung fort. Sowohl Bergwerks-, als auch Hüttenaktien wurden von der Spekulation fortgesetzt aus dem Markt genommen. Banken recht fest.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Mittwoch, 31. Jan. „**Die versunkene Glocke**“ (15. Vorst. außer Ab.). (Letztes Gastspiel Sorma.)
Freitag, 2. Febr. „**Zar und Zimmermann.**“ (C. 33).
Samstag, 3. Febr. „**Traum ein Leben**“ (A. 34).
Sonntag, 4. Febr. „**Die Afrikanerin**“ (B. 34). Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Dienstag, 30. Jan.: „**Das Nachtlager in Granada**“. (20. Ab.-Vorst.) Anfang halb 7 Uhr.
Donnerstag, 1. Febr. „**Cyprienne**“. (21. Ab.-Vorst.). Anfang halb 7 Uhr.
Montag, 5. Febr. „**Fra Diavolo**“. (22. Ab.-Vorst.). Anfang halb 7 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Dienstag, 30. Januar. Neu einstudiert: „**Robert der Teufel**“. Anfang ½8 Uhr.
Mittwoch, 31. Januar. **Uhland-Abend.** Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, 1. Februar. „**Fra Diavolo**“. Anfang ½8 Uhr.
Freitag, 2. Februar. Zum ersten Male: „**Wergold**“. Anfang ½8 Uhr.
Samstag, 3. Februar. 12. Vorstellung des Elsäss. Theaters. „**D' Jumpfer Prinzesse**“. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 4. Februar. „**Die Journalisten**“. Anfang 3 Uhr nachmittags. — „**Robert der Teufel**“ Anfang 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Jan. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meernic. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	763	ONO	mäßig	halb bed.	4
Stockholm	764	NNO	leicht	bedeckt	—1
Haparanda	763	NNW	mäßig	bedeckt	—9
Petersburg					
Moskau					
Cork	764	N	schwach	wolkenl.	3
Cherbourg	753	NNO	stürm.	bedeckt	5
Hamburg	756	O	frisch	bedeckt	1
Memel	758	O	leicht	bedeckt	1
Paris	749	N	schwach	Schnee	1
Karlsruhe	744	NO	leis. Zug	Schnee	1
Wiesbaden	744	NON	mäßig	Regen	3
München	742		still	heiter	—4
Berlin	751	NO	schwach	bedeckt	2
Wien	747	O	leicht	Schnee	0
Breslau	750	SO	leicht	bedeckt	0
Nizza	749	O	leicht	halb bed.	1
Triest	748	ONO	schwach	bedeckt	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 29. Jan. Die Luftdruckverteilung hat in den beiden letzten Tagen eine durchgreifende Umgestaltung erfahren, indem eine Depression von Nordwesten her über Mitteleuropa hinweg nach dem Mittelmeergebiet gezogen ist, während zugleich ein barometrisches Maximum über dem Norden des Erdteils erschienen ist. Auf dem Festlande fällt deshalb bei nördlichen Winden Regen oder Schnee und die Temperaturen sind gesunken; in Südbayern liegen sie unter dem Gefrierpunkt. Bei weiteren Schneefällen ist rauhes, etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermometer	Abs. Feucht.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
28. Jan., nachts 9 Uhr	733,0	0,8	4,7	96	SW	bedeckt	Schnee
29. „ morg. 7 Uhr	732,4	0,8	4,6	94	NO	„	„
29. „ mitt. 2 Uhr	733,5	2,4	4,9	89	NO	„	—

Höchste Temperatur am 28. Jan. 3,6, niedrigste in der folgenden Nacht — 0,4 Niederschlagsmenge am 28. Jan. 4,2 mm.

* Hamburg, 26. Jan. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Adria“, 24. Jan., 9 Uhr vorm. in Boston. D. „Alesia“, 24. Jan. in Hongkong. D. „Athesia“, von Hamburg nach Philadelphia, 25. Jan., 2.35 Uhr nachm. Cuxhaven passiert. S.D. „Auguste Victoria“, 25. Jan., 11 Uhr vorm. von New-York nach Genua. D. „Belgravia“, von New-York nach Hamburg, 26. Jan., 5 Uhr vorm. Cuxhaven passiert. S.D. „Columbia“, 25. Jan., 6 Uhr vorm. in Alexandrien. D. „Helvetia“, von St. Thomas nach Hamburg, 24. Jan., 2 Uhr vorm. in Havre. D. „Polaria“, von Hamburg via Havre nach West-Indien, 24. Jan., 10 Uhr nachm. von Grimsby. D. „Scotia“, 25. Jan., 7 Uhr vorm. in Genua. S. „Silesia“, 26. Jan. von Shanghai nach Hongkong.

Linde's Essenz ist der beste Kaffee-Zusatz für jedermann, der eine gute Tasse Kaffee trinken will. 23.4.1

Abonnement
auf die 2mal **täglich** erscheinende
Bad. Landeszeitung 1 M. 75 Pf.
mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage
für die Monate
Februar und März

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer theueren, unvergesslichen Mutter zuteil geworden sind, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. 651.1

Geschwister Plank.

Karlsruhe, 29. Januar 1900.

Die Tilgung der 3½%igen badischen Eisenbahnanlehen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879 betreffend.

Nach Maßgabe der betreffenden Anlehensbestimmungen werden in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 nachstehende Ziehungen vorgenommen werden:

1. am 6. Februar d. Js., vormittags 9 Uhr,

a) von den 3½%igen Anlehen von 1859/61:
je 259 Schuldverschreibungen zu 1000, 500 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. September 1900 bestimmt;

b) von den 3½%igen Anlehen von 1862/64:
je 389 Schuldverschreibungen zu 1000, 500, 200 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1900 bestimmt;

2. am gleichen Tag, nachmittags 4 Uhr,

a) von den 3½%igen Anlehen von 1878:
je 112 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1900 bestimmt,

b) von den 3½%igen Anlehen von 1879:
je 215 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark zur Heimzahlung auf 1. September 1900 bestimmt.

Karlsruhe den 16. Januar 1900.

Großh. Eisenbahnschuldentilgungskasse.
Höller. 629.1

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

In Gemäßheit des § 28 der Statuten vom Januar 1886 machen wir hiermit bekannt, daß die im Jahr 1899 aus Lebens-Versicherungen nach Plan A I fällig gewordenen **Dividenden**, welche aus der Prämienzahlung vom Jahr **1894** stammen, 34% betragen. Diejenigen, deren Policen **erloschen** sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Dividenden, soweit sie nicht bis zum 31. Januar 1902 erhoben werden, der Bank anheim fallen. 641.1

Zur Erhebung der Dividende ist die Einsendung des Dividendenscheines und in den Fällen, in welchen die Police noch nicht eingereicht ist, deren Vorlegung erforderlich.

Stuttgart, den 31. Januar 1900.

Die Bankdirektion.

Institut Almonte, Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Freiburg i. B.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. geprüfte Lehrerin i. Hause. **Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 650.50.1 Frau **Clara Hellige.**

Verein badischer Lehrerinnen.

Die Besitzer der seitens des Vereins badischer Lehrerinnen ausgegebenen Schuldverschreibungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die auf 1. April fällig werdenden Coupons nicht allein bei der Vorsitzenden des Vereins, Fräulein M. Lanz und dem Bankhause K. A. Schneider, sondern auch, dank dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion der Rheinischen Kreditbank bei der Kasse der Bank in Mannheim und deren Filialen in den Städten Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Lahr, Baden-Baden, Konstanz, sowie bei dem Bankhaus Julius Kahn & Co. in Pforzheim eingelöst werden können. 631.1

PLASMON — SCHUTZ-MARKE

Auf bequemste und billigste Art kann der Nährwerth jeder Speise um das Vielfache erhöht werden und zwar durch Zusatz von

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

Das Plasmon ist leicht löslich und vollkommen geschmack- und geruchfrei, es beeinträchtigt daher den Geschmack der Speisen nicht im geringsten. Das Plasmon besitzt die leichteste Verdaulichkeit und höchste Ausnutzungsfähigkeit, es ist daher für die Kranken- und Reconvalescenten-Ernährung von ausserordentlichem Werth.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthenerstr. 11.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Seit unserer letzten Veröffentlichung sind an weiteren Geldspenden zur Hülfe für die Verwundeten im Transvaalkriege bei uns eingegangen:

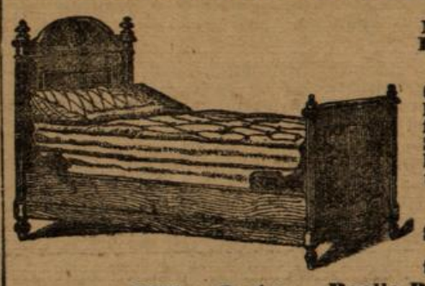
Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin 300 M., von dem Frauenverein in Holzen 10 M., von dem Frauenverein in Konstanz 30 M., durch Generalleutnant z. D. von Winning, 3. Rate der Sammlung des Männerhilfsvereins Heidelberg 17 M. 47 Pf., von dem Frauenverein in Salem 10 M.; durch Herrn Hofapotheker Ströbe: von Hauptlehrer L. Rohrbacher 2 M., von Kunstmaler Firkentscher 5 M., von dem Militärverein in Fahrnau aus einer Sammlung anläßlich der Militärvereins-Versammlung am 3. 1. 1900 10 M., von dem Frauenverein in Nußbaum 3 M., von dem Frauenverein in Villingen 20 M.; durch Geheimerat Dr. von Weech: von Frau General Götz 10 M., von Freifrau von Seldeneck geb. von Brandt 2 M., von Frl. Kemmer 1 M.; durch den prakt. Arzt Dr. Wolff: von Dr. Eitel 10 M., von Frl. Wacker 4 M., von Dr. W. 5 M., von dem Frauenverein in Schönau i. W. 25 M., von dem Frauenverein in Kippenheimweiler 5 M., von dem Verlag der Badischen Presse: Nachlaß der Insertionskosten 6 M. 94 Pf.; durch Hoflieferant Pecher: von F. M. 4 M.; durch Stadtpfarrer Mühlhäuser: von Ungenannt 1 M.; durch den Männerhilfsverein in Oberkirch: aus einer Sammlung 12 M. 30 Pf., bei der Expedition des „Renchthäler" eingegangen 8 M., von Frl. Sophie Lauroy in Sinsheim 2 M. Im Ganzen bis jetzt 3345 M. 85 Pf.

Wir sprechen für diese Gaben unsern ehrfurchtsvollsten, herzlichsten Dank aus und bitten um weitere Zuwendungen. 634.1

Karlsruhe, den 22. Januar 1900.

Der Gesamtvorstand.

Christ. Oertel, Karlsruhe,



Kaiserstr. 101/103.
Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.17
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in **Karlsruhe** übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Prospekte versendet franko und jede Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion,
Karlsruhe, Schloßplatz 7. 90.3.1

„Janus",

Lebens- und Pensions-Vers.-Actien-Gesellschaft, Hamburg, gegr. 1. Febr. 1848.

Zur Vermittlung von Abschlüssen für **Lebens-, Pensions-, Renten- und Aussteuer- etc. Versicherungen** empfiehlt sich und zur Abgabe von Prospekten ist gerne bereit

Die General-Agentur
für **Baden** und die **Bayr. Rheinpfalz**
Herm. Stöhr, Kaiserstraße 77.

Empfehlungen aus allen Gesellschaftskreisen gegen entsprechende Vergütung erwünscht. 61.12.8

Die Vormesse für Musterlager u. Musterkollektionen in Leipzig

findet vom **5.—17. März dieses Jahres** statt.

Sie ist für folgende Warengattungen bestimmt:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Terracotta-, Thon-, Krystall-, Glas-, Bronze-, Eisen- u. Zinkgusswaren, Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaaren, Photographie-Albums, Holzwaren, Korbwaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaren aller Gattungen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Drahtwaren, Musikinstrumente, optische Waren, Seifen u. Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- u. Galanteriewaren aller Art. 479 2.1

Leipzig, 8. Januar 1900.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. Dittrich.

Aufruf!

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Teilnahme in weiten Kreisen hervor. 7123.1

Als Träger der Bestrebungen des **Roten Kreuzes** wenden wir uns an das Gefühl der Humanität, das in deutschen Herzen allezeit auch für fremdes Leid tief empfunden wird und erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitbürger, deren lebhafte Teilnahme wir voraussetzen dürfen, zu werkthätiger Hilfe aufzufordern.

Was auf dem Kriegsschauplatz fehlt, ist nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazaretmaterial. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat seine Unterstützung sofort nach Ausbruch des Krieges angeboten und die seitdem nach Südafrika entsendete Abordnung, welche zugleich mit einer ähnlich zusammengesetzten des Niederländischen Roten Kreuzes in Transvaal angelangt ist, bringt die erste Hülfe aus Europa dorthin; eine zweite, ebenso starke Abordnung ist unterwegs.

Diefür diese beiden Expeditionen aufgewendeten bedeutenden Geldmittel können nur zusammengebracht werden durch eine lebhafte Anteilnahme, welche unter Deutschen um so eher zu erwarten ist, als es sich um uns stammverwandte Völkerschaften handelt.

Wir sprechen die Hoffnung aus, dass die opferwilligen Kreise geneigt sein werden, ihre Spenden der deutschen Vereins-Organisation vom Roten Kreuz anzuvertrauen. Unermüdlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriege 1870/71 stets in den ausserhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hülfeleistung in die That zu verwandeln.

Die unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes, sowie die Kasse des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe, Gartenstrasse 47, sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen; auch bitten wir, Sammelstellen einzurichten und die eingegangenen Spenden an uns zur Uebermittlung an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1899.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Stiefbold, Oberst z. D. und Vorsitzender in Karlsruhe.
von Winning, Generalleutnant z. D. und stellvertretender Vorsitzender in Heidelberg.

Dr. Blum in Heidelberg. **Dr. Genter,** pr. Arzt in Karlsruhe, Lammstr. 5. **Dr. Gruber,** Professor in Freiburg i. B. **Haas,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 229. **Hepp,** Privatier in Karlsruhe, Westendstr. 72. **Herrschel,** Kaufmann in Mannheim. **Kah,** Stanislaus, Stadtrat in Baden-Baden. **Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstr. 78. **Reiss,** Generalkonsul in Mannheim. **Sachs,** Geheimerat in Karlsruhe, Kaiserstr. 182. **Seubert,** Major a. D. in Mannheim. **Specht,** Stadtpfarrer in Durlach. **Ströbe,** Hofapotheker in Karlsruhe, Kaiserstr. 201. **Thum,** Medizinalrat in Pforzheim. **Dr. von Weech,** Geheimerat und Kammerherr in Karlsruhe, Seminarstr. 6. **Dr. Wolff,** prakt. Arzt in Karlsruhe, Hirschstr. 32. **Ziegler,** Medizinalrat in Karlsruhe, Westendstr. 74.

Auf Grund des § 11 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt Nr. 51) wird Folgendes zur Kenntnis gebracht:

Für jeden Anschluß an das hiesige Fernsprechnetz, welcher nicht weiter als 5 km von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1900 ab

a) die Bauschgebühr . . . . 150 M.
b) wenn an deren Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt werden,
1. die Grundgebühr . . . 60 M.
2. die Gesprächsgebühr 5 Pfg., mindestens 20 M. jährlich.

Die den Reichs- und Staatsbehörden, den Provinzial- und Kommunalverwaltungen sowie den Eisenbahngesellschaften gewährte Ermäßigung von 25% der Jahresgebühr und die Befreiung jener Behörden pp. von den Gebühren für die Benutzung der Verbindungsleitungen im Vororts- und Nachbarortsverkehr fällt vom 1. April 1900 ab fort. 632.1

Die Teilnehmer, welche an Stelle der Bauschgebühr die Grundgebühr und Gesprächsgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Telegraphenamte hierselbst bis zum 15. Februar schriftlich mitteilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Anschlußnummern.

Karlsruhe (Baden), 18. Januar 1900.

Heß.

Runkelrüben,

50 Zentner, werden zu kaufen gesucht. Angebote sind bis **3. Februar ds. Js.** anher einzureichen. 654.2.1

Karlsruhe, den 29. Januar 1900.

Stadtgarten-Verwaltung.

Nutzholzverkauf.

Großh. Forstamt **Pforzheim** versteigert aus Domänenwald Hagenschieß mit Borgfristbewilligung am

Dienstag den 6. Februar d. J., morgens 9 Uhr,
im Seehaus:

188 Nadelstämme I.—III., 737 dto. IV. u. V., 71 Nadelsägholz, 99 Buchen I. u. II. Kl., 56 Ster Nadelrollen (2 m lang) u. fichtene und tannene Stangen; 16490 Baustangen I. und II., 1630 Hopfenstangen I. und II., 5425 dto. III. und IV. Kl., 6430 Reb- und Bohnenstecken. 633.2.1

Listenauszug für das Stamm- und Sägholz durch Forstwart Messerschmidt auf Seehaus, der, wie die Forstwarte Maier und Kramer auf Seehaus, Keller in Eutingen, Bauer in Niefern, Künkele in Pforzheim nach Hutdistrikten das Holz vorzeigt.

Ausschneiden u. aufbewahren.

Bestellen Sie mal **1 Probepostpaket** mildgesalzene, gut geräucherte

Brutto ca.		Mk.
10 Pfd	**Delikatess-Schinken**	5,60
10 Pfd.	Rollschinken	6,75
10 Pfd.	Hamb. Rauchfleisch	9,—
10 Pfd.	gute Plockwurst	8,—
10 Pfd.	allerfeinste „	9,—
10 Pfd.	Dörrfleisch	5,80
10 Pfd.	geräuch. Speck f. od. mager	5,20
10 Pfd.	reines Schweineschmalz	4,50
	Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Ersatz f. allerfeinste Naturbutter.	
10 Pfd.	Margarine, I rahmsüße	6,—
10 Pfd.	„ II Tafel	5,25
10 Pfd.	Preißelbeeren	4,25
10 Pfd.	**reines Apfelkraut**	4,50
10 Pfd.	Zwetschen-Marmelade	3,20
10 Pfd.	Haush.-Gelee (verf. Apfelkraut)	2,80
10 Pfd.	gebr. Kaffee 12,00, 9,00	7,50
10 Pfd.	**präp. fst. Tafel-Honig**	4,80

Auf Wunsch sortiere 2—3 Teile in ein Paket.

Reines Schweineschmalz
25 u. 50 Pfd. Eimer (Eim. grat.) zu b. Ulgem Tagespreis.

50 Pfd.	delik. Sauerkraut	3,—
50 Pfd.	eingem. grüne Bohnen	12,—
50 Pfd.	Rübtiel (Stielmus)	5,—

Verlangen Sie ausführl. Warenliste grat.

Georg Koch, Köln, Rhein.
Friesenstr. 78. 615.1

Flott gehende 639.1
Weinhandlung
mit schönem, herrschaftlichem Haus u. geräumigen Kellereien ist krankheitshalber **zu verkaufen.** — Das Geschäft befindet sich in einem reizenden Vogesenstädtchen in denkbar günstigster Lage inmitten von Weinbergen am Bahnhofsplatze. Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.**

Fanfaren-Trompete
aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft, Vereine, Militär-Abtheilungen ꝛc.

In 1/4 Jahr über 1/2 Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1,50. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M. 7. Versand d. M. Feitz, Wien II, Taborstr. 11. 683—1

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884
24 Zirkel 24
(früher Stephanienstraße 47).
Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen ꝛc. ꝛc.

☞ **Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten.** ☜ 171.52.36

Kaiser-Blume
Feinster Sekt.
Gebr. Hoehl
Geisenheim a. Rhein.
Zu bezieh. durch die Weinhandlungen. 602.98.2

188.24.92

E. Stremayr, Basel,

Agentur- und Kommissionsgeschäft,
eingetragene Firma seit 1888, übernimmt ganze Warenlager oder einzelne Partien, fest oder zum komissionsweisen Verkauf, An- und Verkauf von **Liegenschaften, Inkasso,** eventuell Ankauf von Forderungen auf die Schweiz, Uebernahme von **Agenturen** für die ganze Schweiz. 6653.6.5

Gas-Artikel-Fabrik A. Siebel, Düsseldorf

876.10.7

Vertreter-Gesuch.

Eine seit Jahrzehnten bestehende, durch die Güte ihrer Fabrikate bekannte **Conservenfabrik** Lothringens (Metzer Früchte und Gemüse) hat ihre Vertretung für den hiesigen Platz zu vergeben. Nur bei der besseren Delikateß- und Colonialwaren-Kundschaft gut eingeführte u. branchekundige Herren wollen sich melden. Offert. unt. **F. H. 0. 682** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 617.1

Destillateur,

tüchtig und erfahren, mit Contorarbeit eventl. auch Reisen vertraut, für ein größ. Geschäft Süddeutschlands gesucht. Bei Tüchtigkeit und Vermögenseinlage auch Teilhaberschaft. Offerten befördert die Expedition ds. Bl. unter Nr. 640.3.1

Ein **großes Kabelwerk** sucht

Vertretung

in **Baden, Württemberg etc.**

Nur erstklassige Firmen oder Interessenten, welche gut eingeführt sind und Ia Referenzen aufweisen können, wollen sich an die Exped. ds. Bl. melden unter Nr. 630.1

Für Brautleute.

Eine bessere, komplette Aussteuer, bestehend aus 2 franz. Bettstellen, Rösten, Polstern und Matratzen (Drell, rot), 1 Waschkommode und ein Nachttisch mit Marmor, 2 Chiffonnieres mit Muschelaufsatz, 1 Vertico, 1 Kameeltaschen-Divan, 1 Ausziehtisch in Eichen, 6 besseren Rohrstühlen, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und ein Hocker, **ist um den billigen Preis von 630 Mark,** auch ist eine **Aussteuer zu 280 Mark** zu verkaufen im Möbel- und Tapeziergeschäft von **Wilh. Seiter, Hebelstraße 4.** 496.6.3

In einer für **Geburtshilfe** staatlich konzessionierten 328.6.5

Privatklinik eines Frauenarztes

in Mitteldeutschland finden Damen jederzeit Aufnahme. Keine Meldung an die Heimatsbehörde. Anfragen unter **F Z 199** an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.